

**EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZU DEN LIEBESSYMBOLEN IN DEN
KONYANER VOLKSLIEDERN***

**SOME THOUGHTS ON THE LOVE SYMBOLS IN THE
FOLKSONGS OF KONYA/TURKEY**

*Ali Osman ÖZTÜRK***

Zusammenfassung:

Konya, vielmehr als eine konservativ bekannte Stadt im Mittelanatolien, weist eine unglaublich muntere Volksliedtradition auf, die aus verschiedenen Perspektiven untersucht werden will. Eine von diesen Perspektiven stellt die Musikpraxis der männlichen Musizierenden hinter den geschlossenen Türen der entlegenen Häuser hinter den Gartenmauern dar, was also besagt, dass sie sich ungern öffentlich auftreten wollen.

Diese Gestik äußert sich auch im Ausdruck menschlicher (insbesondere vertraulicher) Gefühle in den volkstümlichen Liedern, die sie nicht direkt aussprechen, sondern in Symbolen codieren. Das bedeutet aber doch keine Verheimlichung, sondern vielmehr eine Veröffentlichung der heimlichen Gefühle auf eigene Art, die Mitsingende bzw. -hörende vom vornherein verstehen.

Es handelt sich in meinem Beitrag um die Liebessymbole der Konyaner Volkslieder, sowie sie in den gedruckten Liedern von Mazhar Sakman, eine der bedeutendsten Gewährspersonen dieser Landschaft, vorliegen. Es wird hier versucht, herauszustellen, wie und wo sie im Liedkontext auftreten und unter welchen Aspekten sie zu verstehen sind.

Das Ziel des Beitrags besteht darin, die Musikpraxis in Konya mit der Art und Weise des Ausdrucks von Liebesgefühlen, deren Codierung im Kontext auch zu erschließen gilt, in Relation zu bringen.

Schlüsselwörter: Konya, Musikpraxis, Türkisches Volkslied, Männerwelt, Liebessymbol, Moralwert.

Abstract:

Konya, which is known a conservative city in Central Anatolia, has an incredibly lively folk song tradition, which will be studied from different

* Dieser Text stellt die erweiterte und durchgesehene Version des auf der „42. Internationalen Balladenkonferenz“ (Akyaka/Gökova-Muğla, Türkei, 7.–13. Oktober 2012) vorgetragenen und noch nicht veröffentlichten Beitrags des Verfassers dar. Das Urheberrecht des benutzten Bildmaterials liegt bei ihm.

** Prof. Dr., Necmettin Erbakan Universität Ahmet Keleşoğlu Erziehungswissenschaftliche Fakultät - Konya/Türkei alozturk10@gmail.com

perspectives. One of these perspectives is the musical practice of male musicians behind the closed doors of the outlying houses behind the garden walls. This is stating that they do not want to appear in public.

This gesture appears in the expression of emotions in the folk songs that are not spoken directly, but encoded in symbols in the expression of humane emotions (especially intimate ones). But that means no concealment of them, but rather a publication of the secret feelings in a authentic way, hence the singers and listeners know those meanings from the very beginning.

In my paper, the symbols of Konya folk love songs will be presented. Texts have been chosen from among the printed songs by Mazhar Sakman, one of the most important people of this region. It is attempted here to highlight how and where they occur in the song context and which aspects are to be understood.

The aim of the lecture is to bring the music practice in Konya with the way of expression of love feelings, their coding to be tapped in the context, in relation.

Key words: Konya, Music Practice, Turkish Folk Song, Mans World, Love Symbol, Moral Values.

EINFÜHRUNG: *Zur Stadt Konya*

Konya ist eine mit ihren tanzenden Derwischen bekannte türkische Stadt römischen Ursprungs südlich von Ankara, wo der Heilige Paulus auch gepredigt hatte. Schon unter der Herrschaft der Seldschuken bewahrte Konya die antike Charakteristik mit seinen christlichen MitbürgerInnen auf, die dort ihr Zuhause hatten und ihre Existenz bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert haben fortsetzen können.

Als Hauptstadt der seltschukischen Herrscherfamilie bildete Konya lange einen Anziehungspunkt für viele Gebildete und Gelehrte, zu denen unter anderem auch der berühmte Meister der tanzenden Derwische Maulana Dschalal ad-Din ar-Rumi¹ zählte, dessen Beiname „Rumi“ bereits an den „römischen“ Ursprung der Stadt erinnert.

Von der Bevölkerung christlicher Herkunft zeugen heute auch noch zwei Kirchen zu Konya, die eine St. Paulus Kirche² im Stadtzentrum, erbaut im Jahre 1910 und heute bekannt als „Französische Kirche“, und die andere Hagia Elenia Kirche in Sille aus dem 4. Jh., einem Dorf bei Konya, dessen Name auf persisches Wort „sinle“ zurückgeht, das Friedhof bedeutet. In höheren Abhängen des Dorfes befinden sich nämlich antike Felsengräber.

¹ Der berühmte persischsprachige Mystiker Maulana Dschalal ad-Din ar-Rumi lebte und wirkte 1228-1273 in Konya. Maulana bedeutet auf Arabisch „unser Herr“.

² Siehe dazu http://www.cinquepani.it/pagine/dettaglio/t_rk_e,51/konya_aziz_pavlus_kilisesi,196.html

Durch die enge Nachbarschaft glaubensunterschiedlicher MitbürgerInnen (Griechen und Armenier) scheint es selbstverständlich öfters zu interethnischen Liebesbeziehungen und –affären gekommen zu sein, die wir heute in vielen entsprechenden Liedern zu spüren bekommen und was im Hinblick auf Themenbereiche türkischer Volkslieder keine Ausnahme bildet³.

Während der Osmanischen Zeit blieb Konya als eine von den Hauptstädten (Bursa, Edirne und Istanbul) weit entlegene Stadt im Südosten kulturell wie politisch nahezu fast unberührt, so dass es heute fast keine Spur aus dieser Zeit bis auf eine einzige barocke Moschee in der Altstadt zu finden gilt. Mit seinen alten Bauten seltschukischer Ausprägung gilt Konya in der Türkei immer noch als Hauptstadt des mittelalterlich seltschukischen Kaiserreiches.

Auch nach der Gründung der türkischen Republik am Anfang des 20. Jahrhunderts änderte sich daran nichts, sich an alte ruhmreiche Tradition zu besinnen. Gegenüber der musikpolitischen Bestrebungen der jungen Republik, die türkische Musik nach westlicher polyphonischer Auffassung zu reformieren, blieben die städtischen Musikkreise Konyas gleichgültig und setzten ihre althergebrachte Art und Weise eigener Volksmusiktradition hartnäckig fort, infolge dessen wir heute von einer Musikgenre Konyaner Art („Konya tavrı“ bzw. „Konya mizrabı“) reden können⁴.

Die berühmteste Gewährsperson der Konyaner Volksmusik gilt u.a. Mazhar Sakman (1910-1994), der sich lange als Volksmusikinstrumentenspieler und Sänger in der städtischen Umgebung betätigte und ein repräsentatives Repertoire an Konyaner Volkslieder besaß. Nach seinem Tod wurde sein Liedrepertoire von eigenem Sohn mit etlichen Varianten veröffentlicht (Sakman, 1999), die ich hier als Untersuchungsmaterial benutzen will.

Im Şem'is berühmten Lobgesang mit dem Aufvers „Mit Liebe wurde Konya gegründet“ (Nr. 6)⁵, wird der Konyaner wie folgt beschrieben⁶: *Er ist bescheiden, aber gelehrt, hat tiefes Wissen, ist fromm und gesetzt.* Ohne Zweifel ist das, was die Wissenschaft „Selbstbild“ nennt, ein Image, das man von und für sich entwickelt hat. Dagegen scheint es aber so, als ob der

³ Siehe z.B. (Öztürk, 1991, S. 98-105).

⁴ Siehe zur ausführlichen Information (Öztürk, 2003, S. 241-253).

⁵ Die angegebenen Liednummern entsprechen der Reihenfolge der Liedtexte bei (Sakman, 1999).

⁶ Hor gezer âdemleri ammâ veli irfân olur [Die Leute von Konya sehen zwar arm aus, aber sie sind gelehrt]

Hâfîzi gâyet cerî âlimleri ummân olur [Seine Lehrer sind berühmt und Gelehrten haben unendliches Wissen]

Hâsılı bir katre âbin nûş iden arslan olur [Kurz, wer ein Tropfen von seinem Wasser trinkt, wird wie ein Löwe]

Gâliba topağının bu iktizâsı Konya'nın. [Das rührt wohl von der Erde von Konya her!]

anonyme Verfasser des berühmten „Konyaner“-Liedes dem von Şem'i gezeichneten Bild ein Schnur- und Vollbart hinzufügen und es damit karikieren würde. Demnach hat der Konyaner zwar ein osmanisches Benehmen, ist aber ein alkoholfreundlicher Schürzenjäger, der zur Eheschließung geeignet ist, um viele Kinder zu zeugen (s. Nr. 53).

Die Beschreibung eines „Mannes“ im Liedrepertoire von Konya entspricht präzise dem vermeintlichen Konyaner, der „sich wie ein Konyaner benehmen“, wie ein Geistlicher (Hodscha=kirchlicher Lehrer) sein (Nr. 27) und „nicht auf ein fremdes Pferd aufsteigen und protzen“ muss (Nr. 38). Ansonsten wird er stark kritisiert:

Senin gibi Gonyalı'yı (vay)
Alır gider bazarlarda satarım
[Senin gibi huvardayı (canım)
Alır gider bazarlarda satarım] (Nr. 25)
[Einen Konyaner wie dich
will ich auf den Markt bringen/
Einen Schürzenjäger wie dich
will ich zum Verkauf anbieten.]⁷

Es fehlt also auch nicht an solchen vergnügungssüchtigen Konyanern, die mit einem Zipfelfes auf dem Kopf herumgehen (Nr. 17 A), die aber verarmt sind und deren Klamotten auf dem Flohmarkt liegen:

Abaları dellâlda (vay dellâlda)
Gonyalılar hovarda (vay) (Nr. 46 A)

[Auf dem Flohmarkt sind ihre Kleider,
Denn die Konyaner sind Schürzenjäger.]

In meinem Beitrag werde ich versuchen, mich über das Konyaner Männerbild hinaus mit einigen Liebessymbolen auseinanderzusetzen, welche im Liedrepertoire⁸ von der berühmten Konyaner Gewährsperson Mazhar Sakman festzustellen sind.

1. SELBSTBILD EINES KONYANERS

Das von Mazhar Sakman in der Art eines Diwans vorgesungene Lied⁹ zeigt einen Konyaner, der auf Sozialleben achtet und sowohl die hohe Position einer Frau in der Familie als auch seine eigene Stellung in der Gesellschaft wahrnimmt, und der weiß, dass der Adel von der Herkunft

⁷ Diese und folgende Textübersetzungen sind alle von AOÖ.

⁸ Hierzu werde ich Texte aus der oben zitierten Volkslieder-Sammlung von dem Konyaner Mazhar Sakman heranziehen, die von seinem Sohn veröffentlicht worden ist.

⁹ Dieser am 5. September 1987 von Süleyman Şenel aufgezeichnete Liedtext gehört dem berühmten Volksdichter Gufrani aus Karaman.

stammt, und der auf die Privatsphäre zwischen Mann und Frau Wert legt (vgl. Nr. 80).

Ein Konyaner sieht seine Frau als „halal“ und für ein „vergängliches Vermögen“. Man kann sich vorstellen, dass die Beschreibung eines Menschen als vergängliches Vermögen zugleich auch die Männer mit einbeziehen könnte. Aber die folgenden Verse gibt uns zu verstehen, dass eher das Gegenteil gilt:

Seni bana vermezler (Gonyalı)
Gazanılmış mal gibi (vay) (Nr. 54)

[Dich will man mir nicht zur Frau geben,
wie ein verdientes Vermögen.]

Der zwischen den Jahren 1783-1839 wirkende berühmte Volksdichter Şem'i (T. Sakman 1999: 52) leistete mit seinen Charakterschilderungen einen wichtigen Beitrag zur Konkretisierung des Konyaner Bildes. Ob barfuß und arm oder reich, muss ein Konyaner in Heldentat königlich auftreten.

Yiğitlik bâbında beysin paşasın
Mevlâm ömür virsin binler yaşasın
Gelin ey bi-vefâ helâlaşasın
Şem'i ecel câmın içti gidiyor (Nr. 13)

[In der Tapferkeit bist du wie ein König/
Herr Gott gönne dir in langes Leben!/
Şem'i verabschiedet sich mit dem Todestrank,
Komm, du Undankbarer, stell ihn zufrieden!]

Eigenschaften eines etwaigen Helden können wir wie folgt teils symbolisch teils paraphrasierend darstellen: Der Held ist „ein erhabener Vogel“, er fliegt hoch, lässt seinen Anteil niemandem zukommen, er besteigt kein Pferd eines Fremden, wenn er sein eigenes hat und hält sein Wort [?] (s. Nr. 50. C). Er soll kein Plappermaul, nicht hochmütig sein, wenn sich etwas an seiner sozialen oder finanziellen Lage ändert (s. Nr. 29) und er muss seine Geliebte heiraten (Nr. 29). Ein tapferer Mann¹⁰, der um des Ehrgeizes willen auch den Tod ins Auge fasst, scheut sich aber auch nicht davor, jemanden zur Hilfe zu rufen.

¹⁰ Soldaten, die im Krieg kämpfen, sind auch „Helden“. Wenn auch das Wort „Held“ [yiğit] ein formelhafter Ausdruck ist, bringt es die Wahrnehmung eines Soldaten von Mitmenschen genauer zur Sprache:

Gışlanın önünde sıra söğütler	[Vor der Kaserne ist eine Reihe von Weiden,
Oturmuş binbaşı asker öğütler	Saß ein Major, trainiert seine Soldaten,
Cepheden mi gelir onca yiğitler	Kommen so viele Helden von der Front?
[Cepheye mi gidiyor onca yiğitler] (Nr. 95 A und 95 B)	Gehen so viele Helden an die Front?]

Asılmaya gidiyor bir baba yiğit
Efendim efendim Şâkir Efendim
İfâde de bana yardım et beyim (Nr. 88)

[Ein tapferer Held ist bereit verhängt zu werden/
Mein lieber Herr Şakir Efendi/
Beim Verhör bitte ich dich um Hilfe!]

An Hand der in den Konyaner Volksliedern öfters benutzten Metaphern und Umschreibungen wie “tapfer, gewandt, jung, hoch beauftragt, mein Schöner, mein Löwe, mein Liebling, süßer Junge, Bursche, mein Freier, mein Falke, mein Lehrer, mein Mühseliger/ Plaguesome” (*kostak, şahbaz, daylak, kasalak, civanim, aslanım, canım, oğlan, şabab, şahanim, hocam, belalım*) fällt einem nicht schwer, zu verstehen, auf welche Eigenschaften man Wert legt. Aber warum in dem Volkslied “Ustan kimidi/ Şeker Oğlan” [Wer war dein Meister, süßer Junge?] die als junger Knabe beschriebene Person sowohl „süß“ wie auch „heldisch“ bezeichnet wird, ob es von seinem Meister oder von seiner Schwester oder aber von seiner anderen Religion herrührt, ist nicht ganz verständlich:

Ustan kimidi şeker oğlan (şabab oğlan)
Ablası dalgalı güzel oğlan (şabab oğlan)
(...)
Karşıdaki kil[i]seler
Kilidini kırsalar (91 A (s. noch Nr. 91 B)

[Wer ist dein Meister? Du süßer Knabe!
Du süßer Knabe, dessen Schwester wellig schön ist!]

[Drüben stehen die Kirchen,
deren Türschlösser doch gebrochen wären.]

Hier macht man anscheinend dem Bruder einer schönen Frau, die als „wellig“ bezeichnet wird, Komplimente. Selbstverständlich ist diese Bezeichnung nicht. Man kann nur Vermutungen anstellen: Eine schöne Frau, die Wellen erzeugt (schlägt), die damit die Männer aus der Fassung bringt?¹¹ Was für eine Auswirkung die Schönheit der Frau übt, scheint mit Wasserwellen verschlüsselt zur Sprache gebracht zu sein: Die Schönheit ist wie Wasserwellen, setzt alles drin in Bewegung. Im Vergleich zu einem stillen Wasser kann man der Bewegung der Wasserwellen nicht widerstehen.

¹¹ Durch Schönheit der Frauen fühlt sich der Dichter Şem’i auch geschlagen von einer Wasserwelle:
Bâzâr-ı aşk içre cevri güzeller [Auf dem Liebesmarkt ist der Schönen Tyrannei,
Mezada vermişler, kapan kapana welche zur Versteigerung angeboten wird,
Zuhur etti ruy ü çeşimde seller da kamen mir Tränen aus den Augen,
Hiç durmaz mevc urur, kapan kapana die ununterbrochen Wellen schlagen...] (Sevengil,
1965, S. 271).

Eine Art Verlust von Gleichgewicht, oder eine Haltlosigkeit. Wenn eine schöne Frau (auch „Braut“ genannt) „Wellen in Gang“ (also „Wellen schlägt“), damit die Gefühle des Mannes in Bewegung setzt (ihn also aus dem Gleichgewicht bringt), dann ist die Liebe da. Die Bezeichnung mit Wasserwellen kommt in mehreren Belegen vor. Hier seien nur ein paar Zitate angeführt:

Şu Sille'nin minâresi kiremit
Ben aşkından ölüyorum kerem it
Gelin gelin sürmeli gelin
Dalgalı gelin Sille'li gelin (Nr. 92)

[Aus Ziegelstein ist das Minarett vom Dorf Sille,
Ich sterbe an deiner Liebe, hilf mir bitt'
Du schöne Braut mit Augenschminken,
Du, Wellen schlagende Braut aus Sille!]

İmanım gel yörü yörü
Dalgalım zalımın dölü (Nr. 1 C)

[Mein Glaube, komm, komm her,
Meine Wellenschlagende, du Kind eines Unbarmherzigen!]

(...) anadan yosmam dalgalım amman (Nr. 20 A)
Dalgalım gel gel sürmelim (Nr. 5 A)
Sevdalı yörü dalgalı yörü (Nr. 53)

[Du Schöne mütterlicherseits, meine Wellen-schlagende...]
[Meine Wellen-schlagende, Augengeschminkte]
[Geh Liebevoll, geh mit Wellen]

Eşim aman ey dalgalım ey
Gülüm aman ey sevdalım ey (Nr. 66 B)

Meine Gattin hey, meine Wellen-schlagende hey
Meine Rose hey, meine Geliebte hey

Die Liebe „eines Opfers der Wasserwellen“ bedeutet hier demnach Sklave unkontrollierbarer Gefühle zu sein. Sie kennt kein Alter. „Wer sich früh verliebt hat, den erkennt man an den Augen“, wem der Rat „der von der Liebe Befreiten“ (Nr. 2) nicht reicht, dem soll Allah zur Hilfe kommen:

Aman (da) Allah al başımdan sevdayı (vay)
Genç yaşımda zindan (da) ettin dünyayı (vay) (Nr. 5 B und 5 C)

[O Gott, befreie mich von der Liebe
In meinem jungen Alter ist es mir wie Eine Gefängnisstrafe.]

Auch wenn ein „tapferer“ Konyaner in Liebeskummer geraten (Nr. 22) bzw. sich „in Liebe verlieren“ (Nr. 28) oder aber vor Liebe sterben (Nr. 41) müsste, würde er sich nicht zurückhalten; denn es ist eine große Schande für ihn, „die Schönäugige anderen zu überlassen, sie nicht sehen, ihre Hände und ihr Gesicht nicht betrachten zu dürfen und sich für sie nicht opfern zu können.“ (Nr. 96) „Der Wein der Liebe ist zu stark, als dass man ihn trinken könnte“ (Nr. 96).

Für einen Konyaner ist die Liebe nicht nur menschlicher, sondern auch göttlicher Art. In der ersten Strophe des berühmten Konya-Epos von Şem'i handelt es sich auch um die Darstellung der göttlichen Liebe der Konyaner Köpfen, die sie vertreten:

(...)

Okutur âlimleri mantık meâni Konya'nın
Remzile söyler tasavvuf şâiranı Konya'nın

(...)

Hazret-i Mollâ-yı Rûmî burda kutbü'l-ârifin
Arşa doğru kurulur aşk merdibânı Konya'nın (Nr. 77)

(...)

[Weise Leute lehren Logik und Sinn des Lebens
mystische Dichter nennen die Wahrheiten mit Symbolen.

(...)

Maulana Dschalaladdin ist hier Kaiser der Gelehrten,
Gegen Himmel führt die Liebestreppe von Konya]

Diejenigen, die ihren Glauben ausüben, entdecken die „Gottesliebe“. Hier nimmt Gott den Platz des/der Geliebten ein und der „Liebeswein“ gewinnt von nun an andere Bedeutungen. Ob nun mit dem „Liebeswein“ die „Betrunkenheit“ durch Liebe gemeint ist oder ob in den Konyaner Volksliedern wirklich konkret Alkoholkonsum zur Sprache kommt, werden wir unten noch herauszustellen suchen. Ob man zu Alkohol greift – wenn auch imaginär – um den Liebesschmerz zu lindern, ist nicht ganz deutlich in den folgenden Versen:

Şu Sille'nin minâresi mercandan
Sen doldur (da) ben içeyim fîncandan
Nasil vaz geçeyim senin gibi bir candan
Geçmedim aman aman
İçmedim aman aman (Nr. 92)

[Das Minarett von Sille ist aus Perlen,
Fülle mein Glas aus, ich will trinken,
Wie soll ich, Liebste, auf dich verzichten?
habe es nicht getan, aman aman
Ich habe nichts getrunken! Aman aman.]

2. SELBSTSCHUTZSTRATEGIEN GEGEN KRITIKEN VON AUSSEN (VERMEINTLICHE SCHÜRZENJÄGEREI UND ALKOHOLKONSUM)

Alkoholtrinken und Betrunkenheit sind nicht ein Teil des Selbst-, sondern Fremdbildes eines Konyaners. Als Folge eigener Wahrnehmung schlägt sich hierbei offensichtlich der Wunsch nieder, andere Leute dringend vom Alkoholkonsum abzulenken. Auf keinen Fall braucht man etwas Alkoholisches zu sich zu nehmen, wie es z.B. im Volkslied „Du solltest nicht trinken, mein Herr“ ganz verallgemeinert als Bitte an einen adeligen Mann, der an Liebeskummer leidet, zu sehen ist.

Enginlere gar yağmış üşümedin mi
Sen bu için sonunu düşünmedin mi
İçme beyim içme sarhoş olursun
Saat dörtten sonra bir hoş olursun

[Auf den Bergen hat es geschneit, frierst du nicht?
Hast du dir nicht überlegt, wie das ausgehen würde?
Du sollst nicht trinken mein Herr, wirst betrunken?
Nach vier Uhr schwinden dir bestimmt die Sinne.]

İçme beyim içme çaydan mı geçtin
Ağzın yüzün kokuyor gonyak mı içtin
İçtiğin gonyak yediğin gaymak
Sen kimin yârisin (oğlum) her yanın oynak (Nr. 43)

[Du sollst nicht trinken mein Herr, hast du denn einen Bach überquert?

Aus dem Mund riechst du nach Kognak, hast du ihn getrunken?
Getrunken hast du Kognak, gegessen Sahne?
Wessen Geliebter bist du, so ganz tanzlustig?]

„Einen Bach überqueren“! Das wird hier als Grund fürs „(Alkohol)-Trinken“ genannt. Was damit eigentlich gemeint ist, können wir nur symbolisch erahnen: Wenn man einen Bach überquert hat, und sich deswegen zum religiös verbotenen Alkoholkonsum berechtigt sieht, dann bedeutet „Bach überqueren“ etwas, was das entsprechende Verbot aufhebt.

Also darf sich die betreffende Person betrunken und müßig solange hinlegen,
wie er will?

Örtün yazmasını boylu boyunca
Dokunman sarhoşa günler doğunca (Nr. 63 B und 61 A)

[Deckt ihr/sein Gesicht mit dem Schleier ab,
Lasst den Betrunkenen tagelang in Ruhe!]

Wir müssen also das Bild der „Bachüberquerung“ mit einem anderen
Bild des Volksliedes in Beziehung setzen: Ein Mann sieht sich als eine Ente,
die im Wasser (See) der Frau zu schwimmen hat; oder er will „sich wie ein
Falke auf ihren Arm (Ast) niedersetzen“. ¹² Es sind Zeichen, die vielfach zu
interpretieren sind. Aber die Sinnbilder „Wasserwellen, Bachüberquerung
und im Wasser schwimmen“ ¹³ scheinen sich doch irgendwie auf ein
Liebesverhältnis zu einer Frau zu beziehen und damit die heimlichen
Gefühle und Gedanken des liebenden Mannes zum Ausdruck zu bringen.
Eine sehr treffende und zwar diese These unterstützende Volksliedstrophe
aus Kırşehir ¹⁴, einer Nachbarstadt von Konya, können wir hier heranziehen,
die die Symbolfunktion der Wasserwellen bestens veranschaulicht:

Deniz dalgasız olmaz (...)
Güzel sevdasız olmaz
Yiğit olan yiğidin (...)
Başı boransız olmaz

[Ein Meer ohne Wellen ist undenkbar,
wie auch eine Schöne ohne Liebe;
Ist man doch ein tapferer Held,
So sein Kopf ohne Kummer unvorstellbar.]

Dementsprechend heißt es in dem eine Liebesreue thematisierenden
Volkslied „Hätte ich dich nicht gesehen“, in dessen Refrain das Sinnbild der
Wellen erzeugenden Frau immer wieder vorkommt, (Nr. 66A) ¹⁵ Folgendes:
Wenn man seine Liebste nicht sieht, wird man nicht verrückt und wird keine
Zuneigung zeigen. Wie der Mohn in den Gärten bringt der Duft der

¹² Ördeğim gölüne yüzmeye geldim [Ich bin eine Ente, will in deinem See (Wasser)
schwimmen,
Şahanım koluna konmaya geldim (Nr. 63 B) bin ein Falke, um mich auf deinen Ast
niederzusetzen.]

¹³ Siehe zu weiteren ähnlichen Symbolen im türkischen Volkslied (Öztürk, 1994, S. 81-111).

¹⁴ http://www.turkuler.com/sozler/turku_deniz_dalgasiz_olmaz.html

¹⁵ Bahçelerde (imanım) biter (de) haşhaş (aman aman ey) [In den Gärten wachsen
Haschischpflanzen, doch
(Ah) Yâr kokusu gelir (de) bir hoş (eşim aman ey sürmelim ey) Den Duft der Geliebten spüre
ich in der Luft, ich
İçtim bâde (imanım) oldum (da) serhoş (aman aman) (Nr. 66 A) Habe Liebeswein getrunken,
wurde betrunken.]

Geliebten einen aus der Fassung und verdreht ihm den Kopf. Diese Vorstellung wird unterstützt dadurch, dass in den Varianten des Volksliedes (s. Nr. 66 B und 66C) außer Mohn auch Symbole wie Pfefferminz und Pilz verwendet werden, die im Türkischen negative Assoziationen hervorrufen (siehe außerdem Nr. 36 A). Wie zuvor erwähnt, weist die Relation zwischen „Liebe und Wellen erzeugender Geliebten“ darauf hin, dass jemand, der einen Bach überquert, sich von kraftvollen Wellen aus dem Gleichgewicht bringen lässt. Die „wellige Geliebte“ veranlasst ihn, Alkohol zu nehmen und damit eine Sünde zu begehen; somit bekommt die Geliebte zu hören: „Bist du ungläubig, so bekehr dich doch zum Islam (Nr. 66. C)!“ Interessant ist noch, dass das Seufzen des Mannes im Lied durch das Wort „imanım (= mein Glaube) zur Sprache kommt, was nahe legt, dass er seinen Glauben mit im Spiel sieht. Er muss also zu der Ausrede Zuflucht nehmen, die Geliebte benehme sich wie eine Ungläubige!

Diese hinkende Moralvorstellung, die Verantwortung des ungeschickten Benehmens und als Sünde geltenden Trinkens auf die Ungläubigen aufzubürden, lässt sich ebenfalls auch in den interethnischen Liebesverhältnissen feststellen.

Aman Madam hoş geldin
Elinde gadeh boş geldin
Yollarını gözlerim
Sen bana sarhoş geldin (Nr. 69 A-B)

[Aman Madame, du bist herzlich willkommen,
bist mit einem leeren Glas gekommen,
Ich habe nach deinem Weg Ausschau gehalten,
Du bist mir schon als betrunken gekommen.]

Nachdem man sich seinen eigenen Glauben selber ins Spiel setzt oder in eine Nicht-Muslime verliebt hat, warum soll diese Verantwortung ein anderer tragen?

Es ist, als ob die Liebesgeschichte „Arzu und Kamber“, die von einer verbotenen Liebe handelt, diese Verantwortung einfach dahinstelle. Dort heißt es nämlich: „Wer sich einem starken Wellengang aussetzt (verliebt), wird wie Sandkörner weggespült“¹⁶. Das, was Gott zuschreibt, wird geschehen, junge Leute, die ihr Schicksal zusammenfügt, können sich vor den kraftvollen Wellen nicht mehr festhalten.¹⁷

¹⁶ „Der Wind weht, der Sand wird wegeweht.“ (Nr. 100)

¹⁷ Yıl eser gum savrılır/ Cihan (da) başıma çevrilir/ Sana dirim nazlı yâr/ Yol buradan ayrılır.

3. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Es wundert sich also nicht, im Liedrepertoire der in der Türkei vor allem als fromm geltenden Konyaner ein gesetzt wirkendes Männerbild herauszufinden.

Aber wie eigentlich das dagegen strebende Gegenbild eines berüchtigten Konyaners sich erklären kann, findet in liebesbezüglichen Wassersymbolen seine dichterische Rechtfertigung. Der trotz seiner Frömmigkeit überspitzt als Schürzenjäger und Besoffener preisgegebene Konyaner versucht seine Schwäche in Sachen Liebe auf liedästhetischer Ebene zu kompensieren bzw. decken. Er hat einerseits ein Selbstkonzept, weiß, was von ihm erwartet wird (er muss vorbildlich auftreten, gottgläubig und gottesfürchtig, tapfer und hilfsbereit sein usw.) und andererseits auch Selbsterfahrung, weiß, wo seine Schwächen liegen, wann er wankelmütig ist und wie er von außen wahrgenommen wird. Da er daher starker Kritik unterzogen wird, sieht er sich dazu gezwungen, sich zu wehren. Wir können nun die Schritte seiner Selbstwehrtaktik zu entschlüsseln versuchen:

- Ein Konyaner ist selbstsicher, aber es kommt darauf an, was ihm widerfährt. Es kann passieren, dass er da nicht standhalten kann, wo er starken Versuchungen ausgesetzt ist, die ihn aus dem Gleichgewicht bringen.

- Die Auswirkung der Schönheit einer Frau (*dargestellt als Wasserwelle*) kann ihn zur Übertretung der Moralwerte bzw. zur Sünde führen.

- Die Liebeserfahrung (*dargestellt als Bachüberquerung*) bietet genug Berechtigung für Alkoholkonsum (Bachüberquerung impliziert möglicherweise eine Grenzüberschreitung. Wo die Grenze der eigenen Moralvorstellung aufhört, da beginnen die Notfallbedingungen (!). Alkoholzufucht ist wie Zuflucht zur Notfallapotheke).

- Alkohol ist an und für sich kein Vergnügungsmittel für den Konyaner, sondern eine Notlösung, ein Heilmittel zur Linderung des Liebeskummers (das Volkslied die „Flaschen der Apotheke“ liefert uns einen Anhaltspunkt für diese Annahme: „die Flaschen der Kneipe“ werden hier zu den „Flaschen der Apotheke“).¹⁸

- Sich im Notzustand zu fühlen, gilt ebenfalls auch dort, wo man sich die Geliebte als ungläubig (d.h. so grausam wie eine Ungläubige) vor- und darstellt. Zumal im Falle einer Liebesaffäre mit einer nichtmuslimischen Frau glaubt man völlig frei von den religiösen und moralischen Vorschriften

¹⁸ Der Sänger solle nämlich eigentlich die Moralauffassung des Publikums respektieren und er dürfe nicht dagegen zuwiderlaufen, ansonsten würde er sich unbeliebt machen (Muhammed Ali Oraks persönliche Stellungnahme am 05.10.2012 zu der Auffassung des Volkssängers Cennet Nuri, der es bei Ahmet Özdemir, einem anderen Sänger, bemängelte.)

zu sein, indem man sich zur Zufriedenstellung der „welligen“ / „Wellen erzeugenden“ Geliebten verpflichtet: „*Madame, du bist herzlich willkommen/ die du mit einem leeren Glas in der Hand sowieso betrunken bist*“.

- Genauso wie ein armer Mensch bei Naturkatastrophen wie Wasserüberschwemmungen total hilflos dasteht, ohne jegliche Verantwortung, stellt sich hierbei die jeweilige Liedperson vor einer Gefühlsüberflutung ohne Weiteres als wehrlos vor und neigt sich gleich dazu, alle bisher moralisch verbindlichen Vorschriften ungültig zu sehen oder sie wenigstens vorübergehend hintergehen zu dürfen. Zuflucht nehmend zu den Naturbildern stellt man sich als Opfer der nicht zu überwältigenden Naturkräften dar und sucht auf liedästhetischer Ebene alle/ jene bevorstehenden Verpflichtungen loszuwerden.

- Wenn man wehrlos einem zu schönen unwiderstehlichen Schönheit ausgesetzt ist und wenn man wie ein Sandkorn vom Schicksalswind bzw. Wellengang weggefegt bzw. weggespült wird, was kann man dann unternehmen? Fatal ist dann die unausweichliche Niederlage in Anbetracht der Einhaltung der Moralvorschriften. Ob der liebe Gott dieses Vergehen auch nachsehen kann?

LITERATURVERZEICHNIS

- Öztürk, A. O. (1991). Eine türkische Parallele zur ‘Schönen Jüdin’?. *Jahrbuch für Volksliedforschung*, (36), 98-105.
- Öztürk, A. O. (1994). Das türkische Volkslied als sprachliches Kunstwerk. In *Studien zur Volksliedforschung* (15, 81-111). Bern: Peter Lang Verlag.
- Öztürk, A. O. (2003). Bemerkungen zur türkischen populären Liedtradition der Neunzigerjahre. *Lied und populäre Kultur/ Song and Popular Culture. Jahrbuch des Deutschen Volksliedarchivs*. 48. Jg., 241-253.
- Sakman, M. T. (1999). *Konyalı Mazhar Sakman’dan Türküler [Liedrepertoire von M. Sakman]*. Konya: T.C. Konya Valiliği İl Kültür Müdürlüğü Yayını.
- Sevengil, R. A. (1965). *Yüzyıllar Boyunca Halk Şairleri [Volkstümliche Dichter durch die Jahrhunderte hindurch]*. Istanbul Atlas Kitabevi.
- Zugegriffen am Oktober, 6, 2012 URL:
http://www.turkuler.com/sozler/turku_deniz_dalgasiz_olmaz.html
- Zugegriffen am Dezember, 15, 2012 URL:
http://www.cinquepani.it/pagine/dettaglio/t_rk_e,51/konya_aziz_pavlus_kilis_esi,196.html

Ali Osman Öztürk
Einige Überlegungen zu den Liebessymbolen in den Konyaner Volksliedern
Some Thoughts on the Love Symbols in the Folksongs of Konya/Turkey



Foto 1: St. Paulus Kirche im Stadtzentrum Konya (Foto: AOÖ)



Foto 2: Hagia Elenia Kirche im Dorf Sille bei Konya (Foto: AOÖ)